

DIE WEIHNACHTSFEIER JERUSALEMS IM SIEBTEN JAHRHUNDERT

Übersetzung nach Kekelidze, *Иерусалимский Канонарь VII. Вѣка*. Tiflis 1912. S. 43–49

VON

DR. GREGOR PERADZE

MIT EINLEITUNG UND ANMERKUNGEN VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

Die V, S. 201–233, VI, 223–239 der vorigen Serie dieser Zeitschrift gebotenen Übersetzungen aus Kekelidzes georgischem Kanonarion erheischten, um ein, soweit dies der defekte Zustand der Urkunde selbst ermöglichte, vollständiges Bild von den großen kirchlichen Jahresfeiern Jerusalems im 7. Jh. zu gewähren, noch eine einzige, wenig umfangreiche Ergänzung.

Bis in die Justinianische Zeit hatte die Kirche Jerusalems, nachdem ein erster schon durch Juvenalis gemachter Versuch zur Einführung der Weihnachtsfeier des 25. Dezember ohne dauernden Erfolg geblieben war, an der alten Begehung des Gedächtnisses der Geburt Christi durch die Epiphaniefeier des 6. Januar festgehalten. Allmählich mochte im Rahmen dieser Feier auch auf palästinensischem Boden unter dem Einfluß des übrigen Orients wenigstens neben dem Gedanken an die Geburt des Erlösers aus dem Schoße der Jungfrau derjenige an die Jordantaufe sein Recht fordern. Wohl in wesentlichem Zusammenhang mit ihm ist es, wiederum wie anderswo im Osten, auch in Jerusalem selbst zu einer der österlichen entsprechenden feierlichen Taufspendung an diesem hier noch einzigen winterlichen Hochfeste gekommen. Eine vom verewigten K. Holl¹ als Werk eines hierosolymitanischen Redners erkannte Predigt unter dem Namen des Chrysostomos² spiegelt nicht, wie er annahm, die Verhältnisse schon des Zeitalters der Pilgerin Aetheria, sondern diejenigen dieser Spätzeit altpalästinischer Epiphaniefeier³.

¹ *Der Ursprung des Epiphaniefestes*: SbPAW. XXIX (1917) S. 402–438, speziell S. 405 f.

² Migne, PG. LXIV, Sp. 43–46.

³ Daß auch an Epiphanie in Jerusalem zur Zeit der Aetheria die Taufe gespendet worden sein sollte, wird durch die Art, wie sie über die österliche Tauf-

Als die siegreichen Heerscharen des Islams ihren Einzug in die Heilige Stadt hielten, gehörte auch sie schon seit einer Reihe von Jahrzehnten der Vergangenheit an. Der 6. Januar war zum ausschließlichen Feste der Jordantaufe geworden. Als Geburtsfest wurde der 25. Dezember gefeiert. Jerusalem, an dessen älterem Festbrauche nur mehr in Opposition gegen die Übung der Chalkedonensier die armenische Monophysitenkirche Julianistischer Observanz festhielt, hatte sich auf der ganzen Linie dem übrigen Orient, d. h. wesentlich natürlich der βασιλεύουσα πόλις Konstantinopel angepaßt. Das zeigt heute das uns durch H. Goussen¹ nahe gebrachte Pariser große georgische Lektionar ebenso wie das Kekelidze'sche Kanonarion.

Dem letzteren ist allerdings leider gerade der auf die Feier des 6. Januar bezügliche Abschnitt verloren gegangen. Aber erhalten ist der auf die neue Weihnachtsfeier des 25. bzw. 24. Dezember sich beziehende und er fordert zu einem Vergleiche einerseits mit dem die Verhältnisse rund etwa der Mitte des 5. Jh.s kenntlich werden lassenden Altarmenischen Lektionar², andererseits mit dem endgültigen griechischen Ritus heraus. Eine Übersetzung dieses recht kurzen Abschnittes soll im Folgenden von einigen erläuternden Anmerkungen begleitet werden.

Im wesentlichen ist es das ältere durch das Armenische Lektionar (= AL.) bekannt werdende Epiphanieritual, das eine Verlegung auf den 25. Dezember bzw. dessen Vorabend erfahren hatte. Vor allem die Reihe seiner, teilweise selbst aus der Ostervigil übernommenen AT.lichen Vigilienperikopen kehrt mit nur sehr geringfügigen Varianten der Begrenzung wieder. Nur in einer doppelten Beziehung ist eine markante Weiterbildung zu beobachten. Was im AL als ein einheitlicher Nachtgottesdienst mit abschließender Eucharistiefeyer erscheint, ist zu drei selbständigen liturgischen Feiern entfaltet: dem am Nachmittag des 24. Dezember abgehaltenen Ἑσπερινός mit einer aus ihm herauswachsenden abendlichen Vigilmesse, dem um Mitternacht beginnenden Ὕρθρος, und der Tagesfeier der Eucharistie. Im Gegensatz zu dem auf Konstantinopel zurückgehenden Gebrauche der späteren byzantinischen Orthodoxie sind dabei die alten Vigilien-

spendung und die Vorbereitung auf sie berichtet, völlig ausgeschlossen. Auch schweift der geistige Blick des Verfassers der Ps.-Chrysostomospredigt am 6. Januar bereits von Bethlehem nach dem Jordan und den ἐν αὐτῷ τελούμενα μυστήρια hinüber, während nach Ausweis des altarmenischen Lektionars der palästinensischen Epiphaniefeyer noch um die Mitte des 5. Jh.s jede Bezugnahme auf die Jordantaufe ferne lag.

¹ Über georgische Drucke und Handschriften d. Festordnung u. d. Heiligenkalender d. altchristl. Jerusalems betreffend: *Liturgie u. Kunst* IV (1923) S. 1—42.

² Bei F. C. Conybeare, *Rituale Armenorum*. Oxford 1905. S. 516—527, speziell S. 517.

lesungen dem Ὁρθρος, nicht dem Ἑσπερινός zugeteilt. Eine vierte selbständige liturgische Größe bildet eine Vorfeier, die, schon am Mittag des 24. Dezember beginnend, in der Kirche des Ποίμνιον genannten Klosters an der traditionellen Stelle der Hirtenverkündigung dem eigentlichen Ἑσπερινός vorangeht. Auch hier scheint es sich um die erst sekundäre Verselbständigung eines im A.L. den Anfang der einheitlichen Nachtfeier bildenden Elements zu handeln. Doch der Schein trügt. Zweifellos hat der eigentliche Nachtgottesdienst mit der ihn ergänzenden Eucharistiefeier schon im Rahmen des älteren Festbrauches nicht im Ποίμνιον, sondern in der Geburtsbasilika selbst stattgefunden. Auch würde jener Gottesdienst mit seinem vom A.L. entwickelten, immerhin doch nicht allzu umfangreichen Programm in unmittelbaren Anschluß an einen hier um die neunte Tagesstunde des 5. Januar beginnenden Gottesdienst im Ποίμνιον den 6. Januar gar nicht erreicht haben, und da für diesen eine erneute Eucharistiefeier im A.L. nicht vorgesehen wird, der wirkliche Festtag absolut aliturgisch gewesen sein. Es bleibt daher nichts anderes übrig als die Erkenntnis, daß das A.L. irrigerweise die nachmittägliche Feier im Ποίμνιον und eine auch erst um Mitternacht beginnende Feier vielmehr in der Geburtsbasilika durch Auslassung einer die letztere betreffenden einleitenden Rubrik in eins zusammengezogen hat.

Die zweite Weiterbildung, die im Rahmen des neuen Weihnachtsrituals der alte Epiphanieritus erfahren hatte, besteht in der Verbindung der elf AT.lichen Vigilienperikopen mit eben sovielen Gruppen von Troparien und Psalmstichen, deren je eine einer biblischen Lesung vorangeschickt wird. Was hier die Psalmstichen betrifft, so sind dieselben zunächst ausnahmslos die Anfangsverse des Textes der betreffenden Psalmen. Es hat also gewiß mindestens ursprünglich ein Vortrag der ganzen Psalmen stattgefunden. Sodann ist das interessante System zu beobachten, daß diese ihrerseits sich in der Reihenfolge des Psalters selbst folgen. In einem Falle¹ läßt sich sogar nur auf Grund dieses Anordnungsprinzips entscheiden, an welchen Psalm wir zu denken haben. Man erinnert sich der Erscheinung, daß die *Communio* der römischen Ferialmessen der Quadragesima grundsätzlich der Reihe nach den Psalmen 1—26 entnommen ist. Entsprechend finden in dem altpalästinensischen Lese- und Gebetsgottesdienst des Karfreitags bzw. seinen aus jenem Gottesdienst hervorgegangenen Μεγάλοι ὥραι des byzantinisch-orthodoxen Ritus die Psalmen 1—12 bzw. deren Anfangsverse der Reihe nach Verwendung². Solcher naturgemäß noch altertümlicheren Weise gegenüber steht die Psalmodie dieser Weih-

¹ Vgl. S. 317, Anmerk. 5.

² Vgl. in der vorigen Serie dieser Zeitschrift V (1915), S. 226—229.

nachtsfeier im gleichen Verhältnis wie auf dem Gebiete des Perikopenwesens eine Bahnlesung der strengen *Lectio continua* eines biblischen Buches.

Nicht minder bemerkenswert sind schließlich die Troparien-*Initia*, mit denen das georgische Kanonarion hier bekannt macht. Mit dem Textbestand der byzantinisch-orthodoxen Weihnachtsliturgie besteht eine höchst beschränkte Berührung. Mit schlechthiniger Sicherheit ist nur eine einzige Liedstrophe jenes Bestandes wiederzuerkennen¹, und sofort hier gewinnen wir einen für die Geschichte der griechischen christlichen Kirchendichtung nicht unbedeutsamen Aufschluß. Als Verfasser des betreffenden Idiomelons wird von der Überlieferung, der zu mißtrauen ein vernünftiger Grund nicht vorliegt, ein Andreas *Ἱεροσολυμίτης* bezeichnet, und von vornherein könnte es sich unstreitig empfehlen, in diesem den ja aus dem Klerus Jerusalems hervorgegangenen gleichnamigen späteren Erzbischof von Kreta zu erblicken, der neben bzw. vor Johannes von Damaskus und Kosmas dem Hagio-politen die Reihe der großen Kanonesdichter eröffnet². Allein schon die auf ein besonders hohes Alter desselben hinweisende Tatsache, daß jenes Idiomelon in lateinischer Übersetzung Eingang sogar in abendländische Liturgie gefunden hat, mußte gewisse Bedenken gegen diese Identifikation wecken. Unbedingt ausgeschlossen ist sie nun aber, nach dem sich ergibt, daß die Liedstrophe schon bald nach der arabischen Eroberung ihre feste Stelle im Kultus Jerusalems hatte. In einem zweiten Falle³ würde die Identität eines der alten palästinsensischen Troparien mit einem Texte des heutigen Menaions eine ungenaue Initiumsangabe der georgischen Urkunde zur Voraussetzung haben. In einem dritten⁴ wäre mit einer Textvariante zu rechnen. Daß nun allerdings der Text alter Stücke griechischer liturgischer Poesie in sehr starkem Maße unsicher war, ist Tatsache, wenn es auch bislang noch kaum erkannt wurde. Eine — noch kaum ins Auge gefaßte — systematische Verwertung syrischer, christlich-palästinensischer und koptischer Übersetzungen für die Textgeschichte namentlich eben der Kleinformen jener Poesie würde da zu höchst merkwürdigen Ergebnissen führen. Eine Untersuchung der syrisch-melkitischen Hs. 296 (*Sachau 128*) in Berlin, deren Resultate eine Bonner Inauguraldissertation vorlegen wird, ist bestimmt, in dieser Richtung pfadweisend zu werden.

¹ Vgl. S. 315, Anmerk. 11.

² Ausdrücklich vollzogen wird diese Gleichsetzung durch C. Émerau EO. XXV (1922), S. 267—271, in seiner im übrigen so verdienstlichen Zusammenstellung über die *Hymnographi Byzantini*.

³ Vgl. S. 314, Anmerk. 3.

⁴ Vgl. S. 316, Anmerk. 5.

Im übrigen läßt der hier vorliegende Initien-Bestand der georgischen Quelle einmal recht deutlich den Umfang einer vor „byzantinischen“ Schicht in Palästina bodenständiger Tropariendichtung erkennen, mit der ich gelegentlich Erscheinungen des römischen *Antiphonarius officii* vermutungsweise in Zusammenhang gebracht habe¹. So ist es denn auch vielleicht nicht ganz bedeutungslos, wenn wenigstens gewisse Anklänge dort auch an zwei unserer Initien begegnen² und in einem Zuge der Perikopenordnung eine geradezu frappante Berührung römischer Verse mit der hierosolymitanischen Weihnachtsliturgie des 7. Jhs zu konstatieren ist³.

¹ *Die Hodie-Antiphonen des römischen Breviers und der Kreis ihrer griechischen Parallelen: Die Kirchenmusik X* (1909), S. 153—160, Übersetzungen aus dem Griechischen in den *Responsorien der Metten des Triduum Sacrum: Der Katholik*, 1913, I, S. 209—220.

² Vgl. S. 316, Anmerk. 10 u. 13.

³ Vgl. S. 318, Anmerk. 2 bezw. auch schon meinen Aufsatz über *Die Formulare der römischen Weihnachtsmessen und die Liturgie des frühchristlichen Orients: Cäcilienvereinsorgan XLV* (1909), S. 159—164.

Abkürzungen: Hal. = Halleluia d. h. Psalmvers mit Alleluia vor dem Evangelium. — HlG. = Hl. Gaben d. h. Gesang zu deren Einholung. — Hw. = <Gesang zur> Händewaschung. — Pk. = Prokimenon. — Trop. = Troparion. — St. = Stichos. — Römische Zahlen bei liturgischen Gesangstücken bezeichnen den für dieselben vorgeschriebenen Kirchenton.

24. Dezember. — Von der sechsten Stunde¹ ab gehen sie in das Poimnion², sprechen dort die Ektenie und das Gebet und sagen Hypakoï VIII: „Ehre in der Höhe. Auf der Erde der Friede“.³ St.: „Die Erde hat ihre Früchte gegeben“ bis

¹ Im AL.: „von der neunten Stunde an.“

² Wie im AL. Vgl. die griechische Palästinabeschreibung des Mönches Epiphanius (PG. CXX Sp. 264): Καὶ πρὸς ἀνατολὴν τῆς Βηθλεέμ ἐστὶ τὸ μοναστήριον τὸ λεγόμενον Ποίμνιον ἐνθα ἐφάνη ὁ ἄγγελος τοῖς ποιμέσι. Die Kirche besuchte im 7. Jh. auch Arkulf, dem in ihr die Gräber der (drei) Hirten gezeigt wurde, an die hier einst die Engelsbotschaft erging. Vgl. Adamnanus, *De locis sanctis* II 6 (P. Geyer, *Itinera Hierosolymitana*, S. 258, Z. 5—15). Sie lag nach dieser Quelle „prope turrem gregis“. Diese „Turrim Ader, id est gregis, iuxta quam Jacob pavit greges suos et pastores nocte vigilantes audire meruerunt: Gloria“ usw. kennt auch schon Hieronymus im Epitaphium der Paula (PL. XXII Sp. 885f.), ohne noch eines über dem Orte der Engelserscheinung errichteten Sakralbaues zu gedenken. Der letztere entstand also in der ersten Hälfte des 5. Jhs.

³ Anscheinend das im heutigen Menaion (Agg.: Athen 1896, S. 226 B) vor dem Kanon des 25. Dezember stehende Idiomelon: Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη. Σήμερον δέχεται ἡ Βηθλεέμ usw. Doch läge dann eine gewisse Ungenauigkeit in dem georgischen Zitat immerhin vor.

„Ende der Erde“.¹ Andere Hypakoï: Trop.: „Vom Anfang hat Isaias gesagt: Siehe die Jungfrau“. Sie sprechen die Ektenie und das Gebet und sagen Pk. V: „Der Herr weidet mich und es wird mir nichts mangeln; am Orte“.² Hal. II: 5 „Der Israel weidet, erhöre“ bis „Joseph“.³ Das Evangelium von Lukas 2, 8—20.⁴

Hernach steigen sie nach Bethlehem hinauf, gehen in die (Geburts)höhle hinein und halten die Vesper zu Ende ab. Trop. VIII: „Aller Erschaffenen Schöpfer“. Pk. IV: „Der 10 Herr sagte zu mir: Mein Sohn“.⁵ St.: „Erbitte von mir und ich werde geben“.⁶ Lesung aus dem Propheten Jeremias 23, 2—6. Lesung des Paulus an die Hebräer 1, 1—12. Hal. VIII: „Es sagte der Herr zu meinem Herrn: Setze“. Evangelium von Matthäus 1, 18—25.⁷ Hw. I: „Der Herr ist geboren zu 15 Bethlehem in Juda“. HLG. VI: „Was soll ich dir opfern“.

25. Dezember. — Von Mitternacht an beginnen sie mit Troparien und Lesungen.⁸

Das erste Trop. II: „In Bethlehem geborener Herr“. St.: „Ausstieß mein Herz“.⁹ Die erste Lesung: Genesis 1, 1ff.: 20 Du findest (sie) am Karsamstag.¹⁰

Das zweite Trop. IV: „Freut euch Gerechte, Himmel“.¹¹

¹ Ps. 66, 7. Der St. fehlt wie die ganze Partie bis zum ersten Pk. im AL.

² Ps. 22, 1f. = AL. („Ps. 23, 1“).

³ Ps. 79, 2 = AL. („Ps. 80“).

⁴ Wie im AL.

⁵ Ps. 2, 7.

⁶ Ps. 2, 8.

⁷ Die gleiche Perikope hat Conybeare für das AL. unmittelbar hinter Lk. 2, 8—20 nach der jüngeren Hs. *Bodl. Armen. L. 2* und dem Kommentar des Grigor Ašaruni ergänzt. Von den übrigen Texten der „Vesper“ bzw. der aus ihr hervorstechenden abendlichen Eucharistiefeyer weiß die armenische Überlieferung nichts. Es handelt sich hier also um das Ergebnis einer über die Verhältnisse des 5. Jh.s hinausgegangenen liturgischen Entwicklung.

⁸ Im AL. schließen sich die Perikopen dieses Vigiliengottesdienstes unmittelbar an diejenigen des Nachmittagsdienstes im Poimnion an. Troparien und Psalmstichen sind für ihn dort nicht vermerkt.

⁹ Ps. 44, 2.

¹⁰ Im Umfang von 1, 1—3, 24. Vgl. zweite Serie dieser Zeitschrift V, S. 232, Z. 13. Das AL. schließt in der Epiphanieliturgie die Perikopen mit 3, 20.

¹¹ Das heute im Menaion (O. 231 B) die Reihe der Στιχηρὰ εἰς τοὺς Αἶνους eröffnende Idiomelon: Εὐφραίνεσθε δίκαιοι, οὐρανοὶ ἀγαλλιᾶσθε des Andreas Ἱεροσολυμίτης, das in lateinischer Übersetzung im Ambrosianischen Ritus Mailands wiederkehrt. Vgl. in der vorigen Serie dieser Zeitschrift IX (1920). S. 45—48.

St.: „Klatschet mit den Händen alle Völker“.¹ Die zweite Lesung des Propheten Isaias 7, 10–17.²

Das dritte Trop. V: „Es ist die Gnade Gottes erschienen, die erlösende“. St.: „Groß ist der Herr und sehr lobenswert“.³ Die dritte Lesung: Exodus 14, 24ff.: Du findest (sie) ⁵ am Karsamstag.⁴

Das vierte Trop. V: „Erfüllt hat sich das vom Propheten Gesagte“.⁵ St.: „Gott erbarme sich unser und segne uns“.⁶ Die vierte Lesung vom Propheten Jeremias(!): Mich. 5, 2–7.⁷

Das fünfte Trop. V: „Wir haben in der Höhle eine Krippe ¹⁰ gesehen“. St.: „Gott, dein königliches Gericht“.⁸ Die Lesung aus den Proverbien 1, 1–9.⁹

Das sechste Trop. VIII: „Heute freuen sich die Himmel und frohlocken“.¹⁰ St.: „Du hast Wohlgefallen (gefunden), o Herr, an deiner Erde“.¹¹ Lesung aus dem Propheten ¹⁵ Isaias 9, 5–7.¹²

Das siebente Trop.: „Woher seid ihr, Magier, gekommen oder“.¹³ St.: „Seine Fundamente sind auf den Bergen“.¹⁴ Siebente Lesung aus dem Propheten Isaias 11, 1–9.¹⁵

Das achte Trop. III: „Geboren von der Jungfrau“.²⁰

¹ Ps. 46, 2.

² AL. 7, 10–18.

³ Ps. 47, 2.

⁴ Als Nr. 4 im Umfang von 14, 24–15, 21. Vgl. a. a. O., S. 232, Z. 14 f. Die Epiphanieliturgie des AL stimmt hier genau überein.

⁵ Anscheinend eine leichte Variante des im heutigen Menaion (S. 208 B) in der Ὡρα πρώτη des 24. Dezember zur Verwendung kommenden Idiomelons: Νῦν προφητικὴ πρόρρησις πληρωθῆναι ἐπείγεται.

⁶ Ps. 66, 2.

⁷ AL. 5, 2–8.

⁸ Ps. 71, 2.

⁹ Wie im AL.

¹⁰ Ein dem heutigen griechischen Menaion fremder Σήμερον-Text. Vgl. die formal entsprechenden Stücke Σήμερον ἡ Παρθένος S. 225 B, Σήμερον ὁ Χριστός S. 232 A, bzw. an inhaltlichen Parallelen in dem letzteren Texte: αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν ἀγάλλονται oder S. 225 A: Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ σήμερον προφητικῶς εὐφραίνεσθωσαν bzw. in beiden Richtungen die Wendung des zweiten Responsoriums der römischen Weihnachtsmatutin: „Hodie per totum mundum melliflui facti sunt coeli.“

¹¹ Ps. 84, 2.

¹² Wie im AL.

¹³ Eine Sachparallele zu dem wiederum verschollenen griechischen Text bildet das dritte Responsorium der römischen Weihnachtsmatutin mit seiner Frage: „Quem vidistis pastores? Dicite, annuntiate nobis: In terris quis apparuit?“

¹⁴ Ps. 86, 1.

¹⁵ Wie in AL.

St.: „Deine Wohltaten, o Herr“.¹ Die achte Lesung des Propheten Isaias 35, 9—10.²

Das neunte Trop. VIII: „Christus, dem Geoffenbarten, die Sterne“. St.: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: 5 Setze dich zur Rechten“.³ Die Lesung aus dem Propheten Isaias 40, 9—17.⁴

Das zehnte Trop. II: „König der Juden und Retter“. St.: „Danket dem Herrn, weil er gütig ist“.⁵ Die zehnte Lesung des Propheten Isaias 42, 1—8.⁶

10 Das elfte Trop. VI: „Die Stadt, die du geliebt hast“. St.: „Gedenke, Herr, des David“.⁷ Die Lesung aus dem Propheten Daniel 3, 1ff.: Du findest (sie) am Karsamstag.⁸

Danach sprechen sie Pk.: „Stehe auf, Herr, zu Deiner Ruhe“.⁹ St.: „Gedenke, o Herr, des David“.¹⁰ Das Evange-
15 lium von Lukas 2, 1—7.¹¹ Es soll nach dem Evangelium die Ektenie und das Gebet gesprochen und die Matutin zu Ende gehalten werden.

In der (eucharistischen) Liturgie das gleiche Trop.: „Aller Erschaffenen“. Das gleiche Pk. II: „Der Herr sprach zu mir: 20 Mein Sohn bist du“.¹² St.: „Erbitte von mir“.¹³ Die Lesung aus den Proverbien 8, 22—31.¹⁴ Die zweite Lesung aus dem

¹ Wohl Ps. 88, 2.

² Im Gegensatz zum AL, das hier Is. 35, 4—8 vorsieht.

³ Ps. 109, 1.

⁴ Im AL. 40, 10—17.

⁵ Es könnte ebensogut an Ps. 135, 1 als 117, 1 gedacht werden. Nach dem durchgängigen Anordnungsprinzip dieser Stichen hat man sich aber zweifellos für die letztere Stelle zu entscheiden. Vgl. oben S. 312.

⁶ AL. 42, 1—7.

⁷ Ps. 131, 1.

⁸ Im Umfang von 3, 1—97. Vergl. a. a. O., S. 232, Z. 19. Das AL. bietet an Epiphanie wie in der Ostervigil: 3, 1—90.

⁹ Ps. 131, 8.

¹⁰ Ps. 131, 1.

¹¹ Diese Evangelienperikope wie der ganze selbständige Abschluß der Matutin sind dem AL. fremd, da hier die Feier der eucharistischen Liturgie noch unmittelbar aus dem nächtlichen Vigiliengottesdienst herauswächst. Vielmehr Lk. 2, 1—18 ist Evangelienperikope der griechischen Vigilienmesse am Schlusse des Μέγας Ἑσπερινός des 24. Dezember und wenigstens 2, 1—14 solche der römischen Weihnachtsmesse *in nocte*.

¹² Ps. 2, 7.

¹³ Ps. 2, 8.

¹⁴ Diese wie die folgende AT.liche Perikope sind dem AL. fremd. Als Lesetext für Epiphanie erscheint Prv. 8, 22—35 im syrischen Lektionar des jakobitischen Patriarchen Athanasios V. Vgl. A. Baumstark, *Nichtevangel. syr. Perikopenordnungen d. ersten Jahrtausends*. Münster i. W. 1921. S. 126.

Daniel 2, 34f.¹ Die dritte Lesung des Paulus an die Hebräer 1, 1ff. Du findest (sie) im vorigen Kapitel.² Hal. V: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze“.³ Das Evangelium von Matthäus 2, 1—23.⁴ Für Hw. und HlG. alles vom vorigen Tage.

5

¹ Vgl. Dan. 2, 31—35 als einen der Lesetexte des Weihnachtsfestes im Lektionar Athanasios V.: a. a. O., S. 125.

² In anderer und durchweg weiterer Abgrenzung erscheint der Anfang des Hebr. noch mehrfach in orientalischer Geburtsfestliturgie, so z. B. 1, 1—14 im AL am dritten Tag der Epiphanieoktav, 1, 1—2, 3 im griechischen Ritus in der Vigilmesse am Ende des Μεγάς Ἐσπερινός des 24. Dezember, 1, 1—2, 1 am Sonntag nach Weihnachten im Lektionar Athanasios' V. (a. a. O., S. 112). Genau 1, 1—12 für die Tagesmesse des 25. Dezember ist eine merkwürdige Übereinstimmung vielmehr mit dem Perikopensystem Roms.

³ Ps. 109, 1.

⁴ Vielmehr nur 2, 1—12 im AL für die aus dem Vigiliengottesdienst hervorstechende Eucharistiefeyer von Epiphanie und auch im späteren griechischen Ritus für die Messe des 25. Dezember, im römischen für diejenigen des 6. Januar.